

02.01.2009

<http://www.mt-online.de/mt/lokales/petershagen/?cnt=2768303&>

Schwimmende Inseln für Flusseeeschwalbe

BUND-Kreisgruppe bringt Nisthilfen im Wietersheimer Kiesteich aus / Unterstützung des THW Minden bei Aktion

Petershagen-Wietersheim (Wes). Die Kreisgruppe Minden-Lübbecke im Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) hat in der Kiesgrube Wietersheim-Nord zwischen Weser und B 482 zwei Schwimmflöße installiert. Flusseeeschwalben und andere Wasservögel sollen sich ansiedeln.

Von Ulrich Westermann



Foto: Ulrich Westermann

Unterstützt wurde der Arbeitseinsatz von vier Angehörigen des Technischen Hilfswerkes Minden. Für die Inseln hatten die BUND-Mitglieder Albert und Gundi Brunkhorst (Lahde) ihre Nassauskiesung zur Verfügung gestellt.

Bei den Schwimmflößen handelt es sich um Matten, die BUND-Kreisvorsitzender Lothar Schmelzer vorbereitet hatte. Verarbeitet wurden Styropor und eine spezielle Bambussorte, die innen nicht hohl, sondern ausgefüllt ist. Entstanden sind zwei Plattformen, beide zehn Quadratmeter groß. Sie wurden mit Wasserpflanzen ausgestattet, die für Deckung und Schatten sorgen sollen.

"Eine derartige Aktion führen wir zum ersten Mal durch. Die Flusseeeschwalbe ist stark gefährdet. Sie steht auf der Roten Liste. Wir werden die Inseln regelmäßig mit einem Spezialfernrohr beobachten und hoffen natürlich auf schnellstmöglichen Erfolg", machte der BUND-Kreisvorsitzende deutlich. Flusseeeschwalben hätten mehrere Jahre in der Häverner Marsch genistet. Vor einigen Jahren seien sie dort aus unbekanntem Gründen verschwunden.

"Erstmalig hat sich in diesem Jahr eine Kolonie in Windheim angesiedelt. Da diese Kiesteiche in Kürze beangelt werden dürfen, sind Störungen möglich. Damit es nicht zu einem wiederholten Abwandern aus unserer Region kommt, wollen wir hier in Wietersheim ein Ersatzquartier schaffen. Danken möchte ich auch dem THW Minden, dessen Hilfe uns unbürokratisch von Horst Zumpe zugesagt worden ist", sagte Schmelzer. Da die Flusseeeschwalbe zwei Kilometer und mehr zu ihren Jagdhabitaten fliege, sei der Kiesteich ideal gelegen, führte er aus.

Der Arbeitseinsatz dauerte knapp drei Stunden. Das Technische Hilfswerk war unter der Leitung von Gruppenführer Helmut Donscheit mit zwei Einsatzfahrzeugen beteiligt. Zunächst wurde ein Schlauchboot mit einem Schwenkarm zu Wasser gelassen. Nachdem die beiden vormontierten künstlichen Inseln ins Schlepptau genommen worden waren, stand Paddeln auf dem Programm.

Angesteuert wurde eine Flachwasserzone in der Mitte des 100 Meter breiten Kiesteiches. Dort nutzen die BUND- und THW-Mitglieder Steine und Bindendraht, um die beiden künstlichen Schwimmflöße zu verankern. "Wir installieren die Inseln deswegen in Flachwasserzonen, weil die wohltemperierter sind. Sie werden gern von Jungfischen aufgesucht, die unter den Flößen auch Schutz finden", war von Lothar Schmelzer zu erfahren.

Zudem wies er darauf hin, dass an der Kiesgrube Wietersheim-Nord mit einem Superfernrohr bereits Flussregenpfeifer, Uferschwalben und weitere Vogelarten beobachtet worden seien. Im Jahr 2009 plane der BUND, in der Nähe der Abgrabungsfläche einen Bauwagen aufzustellen und dann Projekte mit Schulklassen durchzuführen.

Die Flusseeeschwalbe unterscheidet sich von der Seeschwalbe durch ihre schwarze Schnabelspitze. Auf den ersten Blick ähnelt sie mit ihrem grauweißen Gefieder einer Möwe. Typisch für eine Schwalbe ist der gegabelte Schwanz. Hinzu kommt bei der Flusseeeschwalbe das schwarze Kopfgefieder bis zum Augenlid.

Der Vogel stößt im Sturzflug ins Wasser. Aufgrund dieser Verhaltensweise wird er als Sturztaucher eingestuft. "Neue und dadurch strukturarme Auskiesungen sind für Vögel prädestiniert. Gleichwohl benötigen sie Brutinseln. Deswegen möchten wir die Kiesindustrie ermuntern, das vorhandene Spülgut nicht irgendwo abzulagern, sondern damit Inseln zum Wohle der Natur anzulegen", unterstrich Lothar Schmelzer